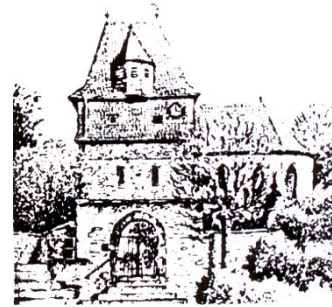


EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE *ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN*



Gedanken zum Monatsspruch für Januar:
Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“
Herr, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!
(Psalm 4,7)

Diese Worte, liebe Gemeinde, haben eine andere Bedeutung bekommen, wenn wir sie heute in Zeiten der immer noch währenden Pandemie lesen und uns darüber Gedanken machen.

Da beschäftigen uns primär doch Gedanken, wie:

Wer hilft uns in der Pandemie?

Wer tut etwas gegen die wirtschaftlichen und sozialen Schäden, die das Virus verursacht?

Wer führt sinnvoll aus all den Einschränkungen wieder heraus?

Wem können wir vertrauen?

Und: Wie kann Gott es zulassen, dass weltweit Hunderttausende erkranken oder durch das Virus sterben?

Wo ist Gott in der Pandemie?

Obwohl ich selbst mir immer wieder vorsage, wie glücklich wir uns schätzen können, dass wir in Deutschland leben, und dass unsere Politik alles Mögliche tut, um der Sache Herr zu werden, obwohl ich weiß, dass wir nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen können, weil es so etwas noch nie gab, ertappe ich mich dabei, mich von der Verzagttheit und dem Unmut anstecken zu lassen.

Antworten auf die Frage nach Gott habe ich dann auch nicht leicht auf der Zunge.

Aber jetzt ist nicht die Zeit für schlüssige Erklärungen zu Gottes Handeln zu suchen. Der Psalmbeter verweist uns auf's Bitten: „Herr, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes“

Der Blick soll von der sichtbaren Not auf den unsichtbaren Helfer gerichtet werden.

Er, der Psalmbeter, hat selbst schon die Erfahrung von Gottes Hilfe gemacht, wie er uns in Vers 2 und 9 wissen lässt.

Gott spricht er an als der, „Der du mich tröstest in Angst!“ und ruft ihm dann zu: „Allein du, Herr, hilfst mir!“

Er weiß, dass Gott die Menschen in Not und Verzweiflung nicht alleine lässt, und er nimmt in seiner Bitte auch uns vertraute Worte auf, Worte, die wir jeden Sonntag am Ende des Gottesdienstes mit auf den Weg bekommen: „Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig!“

Wo Gottes Angesicht über einem Menschen leuchtet, spürt er, dass er nicht alleine ist. Dieses Leuchten ist stärker als jede Dunkelheit. Es weckt neue Hoffnung und schenkt Zuversicht, auch in Sorgen und Ängsten, auch uns heute mit unseren ganz speziellen Sorgen.

Wir bewegen uns ja immer noch im Lichtkegel von Weihnachten, wo uns das Licht Gottes in dem neugeborenen Kind erschienen ist.

Jesus hat später einmal gesagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh.8,12).

In den Worten und Taten Jesu, in seinem Leben und Sterben und seiner Auferstehung ist das leuchtende Antlitz Gottes, dieses göttliche Licht, konkret geworden.

Jesu hat aber nicht nur von sich als dem Licht gesprochen.
In der Bergpredigt sagt er zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt“
(Mt.5,14).

Das ist ein großer Auftrag und ein starker Zuspruch:
„Ihr könnt das. Ich traue es euch zu.“

Und wie kann das gehen, heute in einer Zeit, die uns selbst bedrückt und
Sorgen macht?

Am besten wohl so, dass wir versuchen, das Licht von Gottes Angesicht
widerzuspiegeln.

Dazu gehört, dass wir die Sorgen und Ängste der anderen ernst nehmen und
uns bemühen, ein Stück ihres Weges mit ihnen zu gehen.

Wir sollten aber auch von unseren tröstlichen Erfahrungen erzählen, auch von
unseren gelegentlichen Zweifeln und von erneuter Einsicht und Geduld im
Umgang mit den Einschränkungen der Pandemie.

Dazu gehört auch, dass wir uns gegenseitig ermuntern, nicht nachzulassen in
der Solidarität und der Unterstützung derjenigen, die es jetzt besonders
schwer haben.

Wir haben uns in der Familie eine Liste angelegt, auf die wir all das schreiben,
was diese Einschränkungen an Positivem brachte.

Und das ist eine ganz beachtliche Menge!

So leuchten in dunklen Situationen kleine Lichter auf, die uns selbst bereichern
können.

Unsere Hoffnung bleiben die Impfstoffe und der feste Glaube, dass der Herr
über uns sein Antlitz leuchten lässt.

Ihre Prädikantin Anneliese Meusel

Gebet

Hab Acht auf uns, Gott!
Jede Nacht und jeden Tag,
dass wir uns nicht zu fürchten brauchen
vor dem nächsten Schritt, vor den nächsten Stunden,
vor den nächsten Menschen.

Hab Acht auf uns, Gott,
richtig und wirklich und sicher!
Hab alles im Blick, was passieren könnte,
was zustoßen könnte denen, die wir lieben,
du kannst es abwenden.

Hab Acht auf uns, Gott,
auf uns Menschen, auf einen jeden von uns,
auf die Kinder und die Alten,
auf die Stolzen und die Suchenden,
auf die Arglosen und die Gefährlichen.
Hab bitte acht auf uns, heute und morgen und immer wieder.
Amen.